

Aus europäischer Sicht: Der Mongolensturm in Ungarn

Im Jahre 1241 erreichte das mongolische Heer unter dem Khan Batu Ungarn. Augenzeuge dieses Einfalls der mongolischen Reiterheere war der Priester Rogerius von Torre Maggiore, der die Eroberung der ungarischen Stadt Großwardein erlebte, zwei Jahre als Gefangener der Mongolen lebte und später als Erzbischof ein „Klagelied“ über das Grauen der Mongolischen Kriegsführung verfasste:

„Der Bischof Benedikt von Großwardein hatte ein großes Heer aufgestellt und wollte dem ungarischen König zu Hilfe eilen, als er erfuhr, dass die Tartaren die Stadt Eger zerstört, die Einwohner der Stadt und des Landes, die dort verteidigten, teilweise verbrannt, teilweise abgeschlachtet hatten. Den Kirchenschatz hatten sie geplündert und fortgeschleppt. Weil der Bischof kurz davor ein kleines Gefecht gegen die Tartaren gewonnen hatte, war er guten Mutes und schickte sein Heer zur Verfolgung der Tartaren aus, um ihnen die verbliebenen Gefangenen vor dem Tod zu retten. Als die Tartaren dies merkten, täuschten sie einen Weitemarsch vor, machten aber halt. Folgende List dachten sie sich aus: Da sie für jeden Reiter mehrere Pferde hatten, setzten sie auf diese Puppen, die aussahen wie Krieger, und befahlen Knechten, diese Reiter in Schlachtordnung langsam hinter einen Berg zu führen. Als die Ungarn ankommend das tartarische Heer in der Ebene sahen, gaben die besten Ritter Ungarns ihren Pferden die Sporen und stürzten sich ins Gefecht. Die Tartaren, an Zahl unterlegen, täuschten aber eine Flucht vor und zogen sich hinter den Berg zurück. Gleichzeitig kamen die Knechte mit der Gespensterarmee aus Puppen in geordneter Schlachtreihe hinter dem Berg hervor. Die Ungarn glaubte nun, dass sie in eine Falle geraten waren und flohen rasch. Die Tartaren aber wendeten sogleich, verfolgten mit ihren schnellen Pferden die Ungarn und schlachteten sie so grausam wie möglich ab. Nur wenige Ritter kamen noch Großwardein zurück.

(kurze Zeit später belagerten die Mongolen die Stadt Großwardein) Und so griffen die Tartaren im Morgengrauen an, töteten einen Großteil der Einwohner außerhalb der Burg, umzingelten die Burg und schleuderten mit sieben Belagerungskatapulten Tag und Nacht Steine auf die Mauer. Als Türme und Mauer vernichtet waren, erstürmten sie die Burg unverzüglich und nahmen Ritter, Geistliche und andere, die sie nicht erschlagen hatten, gefangen. Die adeligen Damen aber wollten Zuflucht suchen im Dom, während die Tartaren die Geistlichen unter Foltern zur Herausgabe ihrer Habe zwangen. Da sie den Dom nicht gleich stürmen konnten, legten sie Feuer und verbrannten die Kirche mitsamt den Frauen. In anderen Kirchen aber begingen sie so viel Verbrechen an Frauen, dass es besser ist, darüber zu schweigen. Danach verwüstete man die Gräber der Heiligen, zertrat der Reliquien und zertrümmerte Kreuze, Kelche und andere heilige Gegenstände.“

Als Rogerius im Wald vor der Burg von den Mongolen gefangen genommen worden war, kam er ins Lager der Mongolen und berichtet über seinen zweijährigen Aufenthalt dort: „Der mongolische Offizier regierte über 1000 Dörfer. Wir hatten Frieden und geregelte Verhältnisse, jedem wurde sein Recht zu Teil.“

Übersetzung von M. Hoffmann nach : Carmen Miserabile super Destructione Regni Hungariae per Tartaros, ed., L. Juhász, in I Szentpetery, ed., Scriptores Rerum Hungaricarum, 2 vols. (Budapest 1937-1938) 11, 543-88, Kap. 27,34,35